

HF Studiengang Prozessmanagement für Gesundheitswesen und Life Sciences

Prozesstechniker:in HF



Die Herausforderung und unsere Antwort

Die Implementierungslücke

Unternehmen der Medtech-, Pharma- und Life-Science-Industrie stehen unter ständigem Veränderungsdruck: Digitalisierung, Automatisierung, regulatorische Vorgaben, steigende Qualitätsanforderungen, Kostendruck, Fachkräftemangel und kürzere Innovationszyklen. Das erzeugt zwei Arten von Arbeit, die bislang nicht immer ausreichend miteinander verbunden sind.

Gestaltungsarbeit entsteht in der Führung und in den zentralen Fachstellen — Informatik, Qualitätsmanagement, Regulatory Affairs, Prozessinnovation oder in der Unternehmensentwicklung. Dort werden Standards, Systeme, Vorgaben, Verbesserungsprogramme und Projekte entwickelt.

Implementierungsarbeit muss in den operativen Bereichen gelingen: In Produktion, Labor, Forschung & Entwicklung, Produktmanagement oder in den Supportteams. Dort, wo neue Prozesse, digitale Systeme, regulatorische Anforderungen und Standards im Alltag tatsächlich funktionieren müssen.

Genau dort fehlen oft die Ressourcen und Kompetenzen, um Veränderungen systematisch umzusetzen und nachhaltig zu verankern. Es fehlt eine Fachperson, die beides verbindet: die Erfahrung aus der Praxis und die Kompetenz, Veränderungen zu implementieren und mitzugestalten — jemand, der als «Key User in der Abteilung» agieren kann und bleibt, wenn das Projekt offiziell abgeschlossen ist. Das ist die Implementierungslücke.



HF Studiengang

Prozessmanagement in der Life-Science Industrie und im Gesundheitswesen

Ab Mai 2027 bilden wir Fachpersonen aus, welche die Implementierungslücke schliessen. Das Ziel: Praktiker:innen mit mehr Wissen und mehr Können. Fachpersonen aus operativen, technischen, administrativen und qualitätsnahen Bereichen, die sich systematisch in Prozessoptimierung, Digitalisierung, Lean, Qualitätsmanagement und Umsetzungskompetenz weiterbilden. Nicht um in eine Stabsstelle zu wechseln, sondern um in den Teams die Brücke zwischen Konzept und Umsetzung zu sein. **Der Studiengang ist die einzige Ausbildung auf HF-Stufe im Bereich Prozessmanagement in der Schweiz, die konsequent auf die Life-Science Industrie und das Gesundheitswesen ausgerichtet ist.**

Nutzen für Ihre Organisation:

- ✓ Aufbau von Prozess- und Digitalkompetenz dort, wo sie im Alltag Wirkung entfaltet
- ✓ Ihre eigenen Mitarbeitenden schliessen die Implementierungslücke — keine Externen
- ✓ Stärkung der Fähigkeit, Veränderungen nicht nur mitzuhalten, sondern aktiv mitzugestalten
- ✓ Steigerung der Wirtschaftlichkeit durch nachhaltige Verankerung von Verbesserungen

Konzepte gibt es genug. Was fehlt, sind Menschen, die sie umsetzen. Diese Menschen bilden wir aus — und zwar aus Ihren eigenen Teams. Damit Veränderung ankommt.

Die Rolle

Haupttätigkeiten und Einsatzmodelle



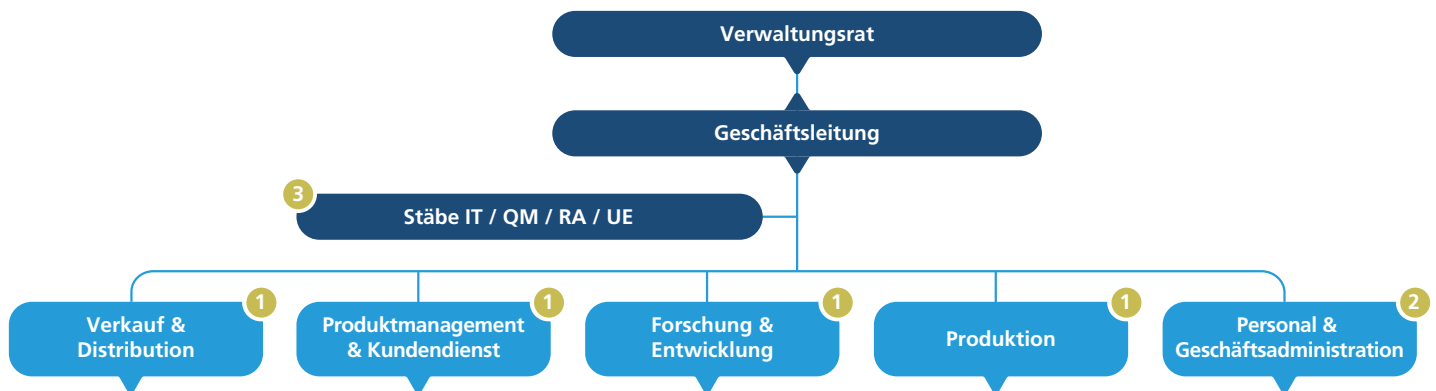
Prozessmanager:innen ersetzen nicht die Arbeit der zentralen Stäbe. Sie ergänzen sie — als ausführende Kraft vor Ort. Die Stäbe entwickeln Strategien und Konzepte, die Prozessmanager:innen sorgen dafür, dass diese in den Abteilungen tatsächlich ankommen und funktionieren. **Die Zusammenarbeit ist bidirektional:** Prozessmanager:innen bringen die Bedürfnisse und Realitäten der Basis in die Konzeptarbeit ein. Genau diese Rückkopplung fehlt in vielen Unternehmen heute.

Haupttätigkeiten von Prozessmanager:innen

- Begleiten und koordinieren die Umsetzung neuer Prozesse, Systeme und regulatorischer Anforderungen in operativen Bereichen
 - Stellen die Einhaltung neuer Vorgaben und Standards sicher
 - Vertreten die Interessen und Bedürfnisse der Abteilungen gegenüber zentralen Stäben und Projektleitung
 - Setzen bereichsinterne Projekte eigenständig um
- Diese Tätigkeiten kommen zum Tragen, egal welches konkrete Einsatzfeld oder welches Einsatzmodell vorliegt.

Drei typische Einsatzmodelle

Die Rolle lässt sich flexibel in bestehende Strukturen einbetten. Welche Variante passt, hängt von Grösse und Struktur der Organisation ab. Gemeinsam ist allen Modellen: Die Rolle ist sichtbar verankert — nicht als externe Beratung, nicht als schwebende Funktion.



1 Modell 1 — Distribution, Produktmanagement, Forschung & Entwicklung oder Produktion:

Zwei Ausprägungen:

- a) Teilpensum Prozesse (z.B. 50 / 50): Die Fachperson bleibt in ihrer bisherigen operativen Rolle und übernimmt zusätzlich die Verantwortung für Prozess Themen in der Abteilung. Hält die Rolle nah an der operativen Realität.
- b) Voll im Abteilungsstab: Erfahrene Fachpersonen fokussieren voll auf Prozess Themen, bleiben aber organisatorisch nahe am Bereich. Geeignet für grössere Bereiche mit dauerhaft hohem Veränderungs-, Digitalisierungs- oder Compliance-Druck.

2 Modell 2 — In Supportteams, mit Teilpensum Prozesse:

Zum Beispiel in HR, Einkauf oder Administration. Die Fachperson bleibt in ihrer operativen Rolle und übernimmt zusätzlich Prozessverantwortung für den Bereich. Typisch für Bereiche mit hohem Digitalisierungs- und Standardisierungsbedarf.

3 Modell 3 — In einer zentralen Stabsstelle (Stäbe IT / QM / RA / UE):

Angesiedelt in Informatik, Qualitätsmanagement, Regulatory Affairs oder Unternehmensentwicklung, aber mit klarem Fokus auf Umsetzung in den Bereichen. Typisch für grössere Organisationen oder Standorte mit vielen parallelen Veränderungsprojekten, bei denen eine umsetzungsnahe Kraft in den Projekten benötigt wird.

Tätigkeitsbeispiele

Beispiel 1: Einführung neuer Systeme und digitaler Arbeitsabläufe

Ausgangslage: Ein neues ERP-System verändert zentrale Arbeitsabläufe in Produktion, Labor oder Qualitätskontrolle.

Was die Prozessmanager:innen tun:

- Anforderungen der Abteilungen aufnehmen und an die zentrale Projektleitung zurückspeiegeln
- Implementierung im Alltag begleiten — Schulungen, Coaching, Fehlerbehebung
- Key-User-Rolle nach der Einführung übernehmen und langfristig sicherstellen, dass das System tatsächlich genutzt wird
- Soll-Prozesse mit realen Arbeitsabläufen abgleichen

**Strategischer Nutzen: Effiziente Nutzung digitaler Investitionen.
Reduktion nicht wertschöpfender Dokumentationszeit.
Bessere Datenqualität als Grundlage für Führungsentscheide.**

Beispiel 2: Umsetzung regulatorischer Vorgaben

Ausgangslage: Ein externes Audit zeigt Lücken in Dokumentation, Training, Prozessverantwortung oder Nachverfolgbarkeit. Neue regulatorische Anforderungen müssen in bestehende Prozesse integriert werden.

Was die Prozessmanager:innen tun:

- Prozesslücken im Alltag identifizieren, nicht nur in der Dokumentation
- Audit-Findings analysieren und priorisieren
- Regulatorische Prozesslücken schliessen
- Klare Verantwortlichkeiten definieren (z.B. mittels RACI-Matrix)
- Nachverfolgung sicherstellen

**Strategischer Nutzen: Sicherstellung von Rechtssicherheit und Auditfähigkeit.
Reduktion haftungsrelevanter Risiken.
Nachhaltige Verankerung klarer Verantwortlichkeiten.**

Beispiel 3: Optimierung von Produktions-, Labor- oder Freigabeprozessen

Durchlaufzeiten sind zu lang, Schnittstellen zwischen Produktion, Labor, Qualitätsmanagement und Logistik sind unklar, Nacharbeit nimmt zu oder Freigaben verzögern sich.

Was die Prozessmanager:innen tun:

- Reale Prozessverläufe analysieren: Wartezeiten, Rückfragen, Medienbrüche, Engpässe
- Schnittstellen zwischen Produktion, Labor, QM, Logistik klären
- Definition und Implementierung verbindlicher Ablaufstandards
- KPI-Monitoring aufbauen, zum Beispiel Durchlaufzeit, First Right, Nacharbeit, Freigabezeit

Strategischer Nutzen: Stabilere operative Prozesse. Reduktion von Nacharbeit, Wartezeiten und Schnittstellenverlusten. Beitrag zu Produktivität, Lieferfähigkeit und Qualität.

Auf einen Blick

Bezeichnung

HF Studiengang Prozessmanagement im Gesundheitswesen und Life Sciences

Abschluss

Dipl. Prozesstechniker:in HF
(eidg. anerkannt)

Dauer

6 Semester (3 Jahre), berufsbegleitend

Start

Mai 2027

Unterricht

Freitag, 8.40 - 12 / 13 - 18 Uhr; Samstag, 8 - 11.15 Uhr
(max. 3x pro Semester bis 16.45 Uhr)

Kosten

CHF 2810 pro Semester
(mit Kantonsbeitrag Wohnsitzkanton)

Zulassung

Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ
(technische oder gesundheitsbezogene Berufe)

Standort

Sarnen (Präsenz) + Online-Anteile

Zielgruppe

– Technische Fachkräfte mit Interesse am Gesundheitswesen

Einsatzgebiete der Absolvent:innen

Medtech- und Pharmaunternehmen, Diagnostikunternehmen, Life-Science-Standorte, Produktions- und Laborbereiche, Qualitätsmanagement, Regulatory Affairs, Supply Chain, Logistik, Technical Services, IT-nahe Fachbereiche sowie Gesundheitsinstitutionen und Unternehmen im Gesundheitswesen.

Finanzierung

– Kostenübernahme ganz / teilweise durch Arbeitgeber möglich
– Selbstfinanzierung durch die Teilnehmenden
– Kantonsbeiträge reduzieren die Semestergebühren

Zeitliche Belastung für Mitarbeitende

Berufsbegleitend: Studierende können ihre Berufstätigkeit während des gesamten Studiengangs fortsetzen.

Über die Höhere Fachschule für Medizintechnik Sarnen

Die HFMTS wird seit über 30 Jahren von einem gemeinnützigen Verein getragen, gegründet und präsiert von Dr. sc. tech. Alois Amstutz. Wir sind nicht gewinnorientiert — und haben den Anspruch, die beste HF-Ausbildung im Medizintechnik-Bereich in der Schweiz zu sein.

Heute sind wir der grösste Ausbildungsplatz für Medizintechnik HF in der Schweiz. Mit dem neuen Studiengang Prozessmanagement im Gesundheitswesen erweitern wir unser Angebot gezielt dort, wo Institutionen aus unseren Gesprächen einen konkreten Bedarf gemeldet haben.



Gerne stellen wir Ihnen den Studiengang persönlich vor - direkt in Ihrer Institution.

Eva Maria Amstutz, Schulleiterin
+41 79 781 55 02
evamaria.amstutz@medizintechnik-hf.ch

Studiengangsentwicklung in Kooperation mit:



Dr. Andreas Lauterburg



Urs Baumberger